

Gesamtkonzeption militärische Verteidigung

Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte

Verantwortung für Europa.



Bundesministerium
der Verteidigung

Gesamtkonzeption militärische Verteidigung

Militärstrategie und Plan für die Streitkräfte Verantwortung für Europa.

Das vorliegende Dokument ist der öffentlich zugängliche Teil der ersten Militärstrategie der Bundeswehr und des daraus abgeleiteten Plans für die Streitkräfte, die im April 2026 durch den Generalinspekteur der Bundeswehr gezeichnet wurden.

Die Militärstrategie bildet zusammen mit dem Plan für die Streitkräfte, dem sogenannten Fähigkeitsprofil der Bundeswehr, die **Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung**:

Die **Militärstrategie der Bundeswehr** stellt das strategische Umfeld dar und legt fest, wie die Bundeswehr der Bedrohungslage im Bündnisrahmen begegnen wird, um erfolgreich abzuschrecken und, falls nötig, zu verteidigen.

Das **Fähigkeitsprofil der Bundeswehr** baut auf der Militärstrategie auf und macht Vorgaben für die Weiterentwicklung der Streitkräfte. Es führt die NATO-Fähigkeitsziele mit Nationalen Fähigkeitszielen zusammen, priorisiert diese und schafft so die Grundlage einer zielgerichteten Steuerung der Bundeswehr in enger Abstimmung mit unseren Verbündeten.

Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr wird durch die Umsetzung der militärstrategischen Vorgaben erstmals zum **Plan für die Streitkräfte**. Damit ermöglicht die Gesamtkonzeption eine zielgerichtete Steuerung des langfristigen Aufwuchses der Streitkräfte – angepasst an die gegenwärtige Bedrohung und gleichzeitig zukunfts offen für Innovationen und moderne Technologien. Als primär zur Umsetzung der Militärstrategie in den Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung wirkendes Dokument nutzt es die dazu nötige Fachsprache.

Die vollständigen Versionen der Militärstrategie der Bundeswehr und des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr sind GEHEIM eingestuft, um die Sicherheit und Interessen der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Bündnispartner zu schützen.

INHALT

| | |
|--|-----------|
| Vorwort des Bundesministers der Verteidigung | 4 |
| Vorwort des Generalinspektors der Bundeswehr | 6 |
| | |
| 1. Einleitung | 8 |
| 2. Zweck der Militärstrategie der Bundeswehr | 10 |
| 3. Bedrohungsumfeld | 12 |
| 4. Kriegsbild | 14 |
| 5. Die stärkste konventionelle Armee Europas | 18 |
| 6. Militärstrategische Prioritäten | 22 |
| 7. Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr: Plan für die Streitkräfte | 24 |
| 8. Weg zur stärksten konventionellen Armee Europas | 26 |
| | |
| Impressum | 36 |

Vorwort

Die internationale sicherheitspolitische Lage hat sich binnen weniger Jahre grundlegend verändert. Krisen und Konflikte nehmen zu und verstärken sich gegenseitig. Das führt zu neuer Instabilität und Spannungen zwischen Staaten, die nicht nur regionale Auswirkungen haben. Sie wirken global. Sie wirken auf Europa. Und sie wirken auf Deutschland.

Mit der ersten Militärstrategie in der Geschichte der Bundesrepublik geben wir Antworten auf die sicherheitspolitische Lage. Sie dient der Truppe als Kompass für die kommenden Jahre. Sie beschreibt die Bedrohungslage. Sie definiert Prioritäten und sie legt fest, wie die Bundeswehr im Bündnis abschreckt – und insbesondere: wie sie kämpft, wenn es nötig ist.

Wir entwickeln die Bundeswehr zur konventionell stärksten Armee Europas. Kurzfristig erhöhen wir unsere Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit, mittelfristig streben wir einen deutlich übergreifenden Fähigkeitszuwachs an und langfristig werden wir technologische Überlegenheit herstellen.

Dieser Weg zu technologisch überlegenen Streitkräften führt nur über eine innovative Fähigkeitsentwicklung. Das neue Fähigkeitsprofil baut auf den strategischen Vorgaben der Militärstrategie auf. Als Plan für die Streitkräfte gestaltet das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr das *Single Set of Forces*. Es steuert den Aufbau der Bundeswehr und bildet eine strategische Orientierung für die zukünftige Bundeswehrverwaltung.

Es ist das zentrale bedarfsbegründende Dokument der Bundeswehr und legt fest, über welche Fähigkeiten die Bundeswehr verfügen muss: Was braucht die Bundeswehr, um unser Land, seine Bürgerinnen und Bürger und unsere Alliierten verteidigen zu können. Die im Fähigkeitsprofil der Bundeswehr beschriebenen Streitkräfte bilden die Grundlage für die Verteidigungsaufstellung.

Auf eine kurze Formel gebracht, bedeutet das: Die Militärstrategie beschreibt, wie wir handeln – das Fähigkeitsprofil beschreibt, womit wir handeln.

Insgesamt gilt: Sicherheitspolitik braucht Verlässlichkeit und Nachvollziehbarkeit – für unsere Soldatinnen und Soldaten, für unsere Verbündeten und für unsere Gesellschaft als Ganzes. Deswegen veröffentlichen wir das vorliegende Dokument mit den wesentlichen Informationen zu den beiden Dokumenten. Gleichzeitig ist aber mit Blick auf die Bedrohungslage auch klar: Nicht alles was unsere Sicherheit betrifft, kann öffentlich werden. Somit werden die Militärstrategie und das Fähigkeitsprofil eingestuft bleiben.

Das vorliegende Dokument macht es ganz klar: In Europa bleibt Russland absehbar die größte Bedrohung für unsere Sicherheit. Es bereitet sich durch seine Aufrüstung auf eine militärische Auseinandersetzung mit der NATO vor und sieht den Einsatz militärischer Gewalt als legitimes Instrument zur Durchsetzung seiner Interessen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine richtet sich gegen



Foto: Bundeswehr/Steffen Kugler

die europäische und die globale Friedensordnung. Dabei setzt Russland gezielt auch auf hybride Mittel. Die davon ausgehenden Bedrohungen machen nicht an Staatsgrenzen halt. Spionage, Sabotageakte, Cyberangriffe und Desinformationskampagnen sind keine Randphänomene mehr. Ihre Abwehr ist zur Daueraufgabe geworden.

Alte Gewissheiten sind ins Wanken geraten. Internationale Regeln, auf die wir uns verlassen haben, werden zunehmend infrage gestellt und angegriffen. Damit verändert sich auch unser strategisches Umfeld im Bündnis grundlegend.

Für uns Europäerinnen und Europäer gilt damit umso mehr: Wir müssen selbst für unsere Sicherheit sorgen. Insbesondere Deutschland ist dabei innerhalb der NATO und der EU gefordert. Wir werden gezielt mehr konventionell-strategische Verantwortung für Europa übernehmen. Dies erhöht das strategische Gewicht Deutschlands für unsere Verbündeten.

Diese neue Rolle übernehmen wir, um auch in Zukunft Frieden und Freiheit für die Menschen in unserem Land wahren zu können. Wir bauen unsere militärischen Fähigkeiten weiter aus und stärken entschlossen unsere Verteidigungsbereitschaft. Wir richten unsere Bundeswehr konsequent auf ihre Kernaufgabe aus: Landes- und Bündnisverteidigung. Wie wir das tun, beschreibt das Fähigkeitsprofil.

Strategien und Fähigkeitsbausteine allein bilden jedoch keine Verteidigungsfähigkeit. Entscheidend sind die Menschen, die handeln, wenn es darauf ankommt. Unsere Soldatinnen und Soldaten, zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen täglich Verantwortung für die Sicherheit unseres Landes und unseres Bündnisses. Sie brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und eine klare Zielsetzung. Die Militärstrategie und das Fähigkeitsprofil werden hierfür zum Wegweiser für die Zukunft.

Wir haben die Mittel, wir haben den politischen Willen und wir haben Menschen, die Verantwortung übernehmen.

Die Bundeswehr von morgen entsteht nicht irgendwann. Sie entsteht jetzt.

Bundesminister der Verteidigung,
Boris Pistorius

Vorwort

Foto: Bundeswehr/Tom Twardy



Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt – und mit ihm die Erkenntnis, dass wir vorbereitet sein müssen. Androhung und Einsatz militärischer Gewalt als Instrumente zur Durchsetzung nationaler Interessen sind zurück in der internationalen Politik. Das erfordert eine Antwort zum Schutz unseres Landes und unserer Verbündeten.

Die Herausforderungen unserer Zeit können wir nur meistern, wenn wir diese in ihren sicherheitspolitischen Zusammenhängen denken und daraus abgeleitet konsequent handeln – nicht kleinteilig, sondern im Ganzen; aus einer Rundum-Perspektive, eng abgestimmt mit unseren Verbündeten und Partnern. Mit den vorliegenden Dokumenten haben wir zum ersten Mal eine Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung aus einem Guss. Wir betrachten damit Ziele, Mittel und Wege aus gemeinsamer Perspektive. Die erste deutsche Militärstrategie und das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr greifen eng ineinander.

Die Militärstrategie folgt dem Gedanken, dass Deutschland als größte Volkswirtschaft Europas in einer komplexer und schärfer werdenden Bedrohungslage eine Führungsrolle in der NATO übernehmen muss und wird, auch militärisch. Sie ist Zeichen eines Paradigmenwechsels und untermauert unseren Gestaltungsanspruch.

Das neue Fähigkeitsprofil der Bundeswehr führt die NATO-Fähigkeitsziele mit unseren Nationalen Fähigkeitszielen zusammen. Es verknüpft die Vor-

gaben der Verteidigungspolitischen Richtlinien mit den Ableitungen der Militärstrategie. Auf dieser Grundlage formuliert es, was militärisch notwendig ist, damit die Bundeswehr ihrer gewachsenen Rolle gerecht werden kann – heute und in Zukunft.

Aus den militärstrategischen Vorgaben und unseren Folgerungen aus dem Kriegsbild haben wir einen klaren Plan für unsere Streitkräfte entwickelt, der weiter als bisher den Weg in die Zukunft weist.

Beim Aufwuchs der Bundeswehr setzen wir, wo immer möglich, auf Innovation – das gilt für unsere Waffensysteme genauso wie für die Ausbildung unserer Soldatinnen und Soldaten. Denn Stärke drückt sich nicht in der Anzahl an Panzern, Flugzeugen, Schiffen oder Köpfen aus, sondern in der Qualität unserer Fähigkeiten. Diese Gesamtkonzeption legt das Fundament dafür.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Carsten Breuer".

Generalinspekteur der Bundeswehr,
General Carsten Breuer



Foto: Bundeswehr/Sebastian Wilke

1. Einleitung

„Das Signal muss lauten: Deutschland geht voran – als Schrittmacher unter den europäischen Nationen.“

Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius am 7. November 2025

Die offen revisionistische Politik Russlands zielt auf eine Umkehr der sicherheitspolitischen Ordnung Europas ab und betrachtet dazu Krieg als legitimes Mittel. Seit 2014 hält die Ukraine der russischen Aggression stand. Auch die europäische und deutsche Sicherheit werden durch Russland bedroht. Russland schafft die Voraussetzungen für einen Krieg gegen die NATO und führt bereits jetzt hybride Operationen gegen die Mitgliedsstaaten der Allianz durch. Das heutige Russland stellt daher auf absehbare Zeit die größte unmittelbare Bedrohung für Frieden und Sicherheit in Deutschland und im euroatlantischen Raum dar.

Deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist nur gemeinsam mit unseren Verbündeten und Partnern denkbar – die Bundeswehr ist eine Armee im Bündnis. Ihre Aufträge sind dabei:

- Kernauftrag: Landes- und Bündnisverteidigung,
- Stabilisieren & resiliente Partner aufbauen als Beitrag zum Internationalen Krisenmanagement,
- Verteidigungsdiplomatie als Werkzeug der internationalen Kooperation und Partnerschaft,
- Nationale Krisen- und Risikovorsorge sowie Unterstützungsleistungen.

Der Kernauftrag hat für die Bundeswehr Priorität. Die Militärstrategie konzentriert sich daher vor allem auf die Bedrohung durch Russland.

Die Bundeswehr verfügt für diese Aufträge über ein *Single Set of Forces*. Deshalb priorisiert der Generalinspekteur der Bundeswehr militärstrategisch die Kräftezuteilung für Ausbildung, Übungen und Einsätze. Er setzt den Rahmen für die Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung und schafft damit die Grundlage für Streitkräfteplanung, Fähigkeitsentwicklung und Beschaffung.

Deutschland gestaltet seine neue sicherheitspolitische Rolle. Es wird zusätzliche Lasten übernehmen und dabei gezielt konventionell-strategische Verantwortung für Europa tragen. Dies erhöht das strategische Gewicht Deutschlands für unsere Verbündeten, insbesondere für die USA.

Die Bundeswehr wird so zur stärksten konventionellen Armee Europas.

Zweck der Militärstrategie der Bundeswehr



2. Zweck der Militärstrategie der Bundeswehr

Die Bundeswehr muss alle Aufträge mit dem *Single Set of Forces* erfüllen, dabei in verschiedenen geostrategischen Räumen denken und handeln und die geostrategischen Räume und Dimensionen übergreifend verbinden und strategische Effekte generieren. Diese ganzheitliche globale Betrachtung ist der *One-Theatre-Approach*; er liegt der Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung zugrunde.

Die Militärstrategie schafft die Grundlage für die neue strategische Rolle der Bundeswehr. Dazu beschreibt sie die aktuelle Bedrohungslage und skizziert Eckpunkte des Kriegsbilds. Darauf aufbauend legt sie dar, wie die Bundeswehr dieser Bedrohungslage im Bündnisrahmen begegnen wird, um erfolgreich abzuschrecken und, falls nötig, zu verteidigen.

Die Militärstrategie wird stetig auf Validität ihrer Annahmen und den Grad der Zielerreichung überprüft. Die Ergebnisse finden als Impulse Eingang in eine anlassbezogene oder spätestens fünfjährig stattfindende Revision.

Die Militärstrategie und das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr ergänzen sich gegenseitig. Die Militärstrategie setzt Prioritäten, das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr gestaltet dazu das *Single Set of Forces* und beschreibt damit das Zielbild der Bundeswehr.

Bedrohungsumfeld



3. Bedrohungsumfeld

Das militärstrategische Handlungs- und Bedrohungsumfeld ist geprägt von zunehmender Multipolarität und strategischer Rivalität. Dies setzt die internationale Ordnung unter Druck und führt zu Volatilität, Unsicherheit und Instabilität. Die Bundesrepublik Deutschland ist seit ihrer Gründung Träger einer auf dem Völkerrecht ruhenden, friedlichen Ordnung und wird sich dieser Entwicklung stellen müssen.

Wachsende Interkonnektivität von Akteuren und Krisenlagen führt zudem dazu, dass regionale Konflikte globale Bedeutung gewinnen können. Akteure wie Russland schaffen Dilemmata für Deutschland und seine Verbündeten und Partner. Daher müssen einzelne Ereignisse jederzeit auf Verbindungen mit anderen geostrategischen Räumen und weiteren Akteuren geprüft werden. Die Bedeutung der Dimensionen Cyber-, Informations- und Weltraum wächst beständig. Defensive und offensive Handlungen in den geostrategischen Räumen werden erst in diesen Dimensionen vorbereitet und ermöglicht. Auch die Bekämpfung von Terrorismus ist für die kollektive Verteidigung der NATO von wesentlicher Bedeutung.

In diesem Handlungsumfeld ändert auch Internationales Krisenmanagement seinen Charakter. Der Aufbau stabiler und resilienter Partner wird im Wettstreit erfolgen. Wenn deutsche oder europäische Interessen dies gebieten, wird die Bundeswehr weiterhin gefordert sein und ihre Aufträge erfüllen, wo andere Mächte destabilisieren.

Die Militärstrategie beschreibt und bewertet in ihrer eingestuften Fassung detailliert das internationale Handlungs- und Bedrohungsumfeld und zieht daraus Folgerungen für die Bundeswehr. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf **Russland** als für die deutsche, europäische und transatlantische Sicherheit auf absehbare Zeit größte und unmittelbare Bedrohung. Es stellt eine gesamtstaatliche und umfassende militärstrategische Bedrohung dar: **Gesamtstaatlich**, weil Russland bereits heute unterhalb der Schwelle des Krieges vorgeht und alle Elemente des Staates gefordert sind; **militärstrategisch**, weil Russland Konflikte an der Peripherie nutzt und zudem mit weitreichenden Wirkmitteln Europa aus allen Richtungen bedroht. Der Westen wird vom heutigen Russland grundsätzlich als feindlich bewertet und der Beitritt von demokratischen Staaten zur NATO nach 1989/1991 als Einkreisung Russlands dargestellt.

Das zentrale Ziel Moskaus ist die Umkehr dieser Entwicklung und eine Neuordnung der europäischen Sicherheitsarchitektur. Der Weg dorthin führt für Moskau über die Schwächung der Bündniskohäsion, die strategische Entkopplung der USA von Europa und damit über das Scheitern der NATO. Damit wäre aus russischer Sicht die Voraussetzung für eine Ausweitung der eigenen Einflussosphäre nach Europa geschaffen. Betroffen hiervon wären sowohl die Staaten des Baltikums wie auch die ehemaligen Mitgliedsstaaten des Warschauer Paktes – und damit heutige NATO-Verbündete.

Russland schafft die Voraussetzungen für einen militärischen Angriff auf NATO-Staaten. Es führt zudem bereits jetzt hybride Operationen gegen die Mitgliedstaaten der Allianz durch – darunter auch Deutschland. So sollen Durchhaltefähigkeit und das Vertrauen in die Institutionen des Staates unterminiert werden.

Auch im Indopazifik sichert die russische Pazifikflotte, ergänzt durch Luft- und Weltraumkräfte sowie strategische Raketentruppen, Moskaus Ansprüche. Gleichzeitig hat Russland ein Interesse daran, in dieser Region ein *Multi-Dilemmata-Szenario* zu schaffen und US-Kräfte im Indopazifik zu binden.

Kriegsbild



4. Kriegsbild

Die **Militärstrategie** greift relevante globale, technologische und gesellschaftliche Trends auf. In einer Welt mit immer schnelleren und disruptiven Technologie- und Innovationszyklen werden Konflikte in einem Umfeld ausgetragen, in dem Informationshoheit, Überlebensfähigkeit der Systeme und Vernetzung über Sieg oder Niederlage entscheiden. Lang vorhergesagte Trends prägen bereits heute jedes Gefechtsfeld.

Der Weg zu technologisch überlegenen Streitkräften führt nur über eine innovative Fähigkeitsentwicklung. Sie wird anhand des Kriegsbildes langfristig gesteuert und im **Fähigkeitsprofil** als **Kernbereiche der langfristigen Fähigkeitsentwicklung** angelegt.

4.1 Eckpunkte des Kriegsbilds

Entgrenzung des Krieges: Staat, Wirtschaft und Bevölkerung sind Ziele – die deutsche Gesellschaft wird in ihrer Gesamtheit bedroht. Der Gegner wird die Trennung von Heimat und Gefechtsfeld, zivil und militärisch, innerer und äußerer Sicherheit, Krieg und Frieden sowie Kombattant und Nicht-Kombattant gezielt unterlaufen. Auf die Einhaltung anerkannter ethischer und rechtlicher Grundsätze ist kein Verlass.

Multi-temporaler Krieg: Kriegführung befindet sich im Umbruch; Disruption und Kontinuität treten gemeinsam auf. Abschreckung und Kriegsvorbereitung finden mit modernsten Fähigkeiten statt – die tatsächliche Kriegführung aber mit Mitteln und Verfahren aus dem Gestern, Heute, Morgen und Übermorgen. Der Einsatz von Hochtechnologie wie Quantencomputing und Robotik erfolgt gleichzeitig mit der Verwendung günstiger marktverfügbarer Mittel sowie Mitteln herkömmlicher Kriegführung. Innovations- und Adaptionfähigkeit sind daher entscheidend für den Erfolg auf dem Gefechtsfeld.

Transparentes Gefechtsfeld: Daten werden zur Waffe. Künstliche Intelligenz ergänzt und erweitert kognitive Fähigkeiten. Die ständige und weltweite Verfügbarkeit von vernetzter Sensorik in allen Dimensionen führt zu einer zunehmenden Transparenz und Digitalisierung des Gefechtsfeldes. Bereits heute ist es schwer, sich einer Aufklärung in Echtzeit zu entziehen. Zeitlich und räumlich begrenzte Informationsüberlegenheit wird erkämpft und schafft Führungs- und Wirkungsüberlegenheit, um die Initiative zu erlangen und zu behalten.

Wirkung auf Abstand: Abstandsfähige präzise Wirkmittel in allen Reichweiten potenzieren die Bedrohung auf dem transparenten Gefechtsfeld. Es gibt keine sicheren Rückzugsräume.

Automatisierung und Autonomisierung: Die allgegenwärtige weitere Technisierung des Krieges erhöht die Operationsgeschwindigkeit, reduziert den menschlichen Einfluss und verstärkt die Verwundbarkeit in der sogenannten *Cognitive Dimension*. Der Gegner wird künstliche Intelligenz und autonome unbemannte Systeme uneingeschränkt nutzen.

Effiziente Masse: Systeme werden immer schneller und kostengünstiger produziert und multidimensional eingesetzt. Quantität ist günstig zu schaffen und wird zu einer eigenen Qualität. Der offensive Masseneinsatz einfacher und kostengünstiger Systeme, die in Verbindung mit Hochwertressourcen eingesetzt werden, erzeugt deutliche Vorteile. Fragen der Ökonomie des Krieges gewinnen wieder an Relevanz. Für den Erfolg ist es entscheidend, diesen kombinierten Einsatz über die Dauer des Krieges hinweg aufrechterhalten zu können.

4.2 Folgerungen für die Bundeswehr

Einbindung in die Gesamtverteidigung: Abschreckung bedingt gesamtgesellschaftliche Resilienz, auch gegenüber russischer Einflussnahme. Die Bundeswehr muss mit allen Instrumenten staatlicher Machtentfaltung zusammenwirken. Um im Krieg eine Überdehnung der eigenen Kräfte zu verhindern, muss sie sich jedoch auf die Aufgaben konzentrieren, die zwingend militärisch zu erfüllen sind.

Überlegenheit durch Zukunfts- und Adaptionfähigkeit: Technologische Entwicklungen treiben mehr und mehr die Fähigkeits- und Doktrinentwicklung. Die eigene Geschwindigkeit ist entscheidend. Die Bundeswehr muss Innovationen beschleunigen, aufnehmen und schnell für die eigene Kriegführung nutzbar machen. Neue Fähigkeiten müssen auch einen Vorteil im Krieg der Zukunft erzielen. Die Bundeswehr muss im Wechselspiel von Adaption und insbesondere Innovation schneller sein als der Gegner. Sie wird in Frieden und Krieg zukunftsorientiert, pragmatisch und agil handeln.

Kampf um Information und Daten: Die Bundeswehr muss die Informationsüberlegenheit gewinnen und sie dem Gegner verwehren. Offensive und defensive Fähigkeiten müssen in allen Dimensionen ausgebaut werden. Dies betrifft insbesondere die Dimensionen Weltraum sowie Cyber- und Informationsraum. Aufklärung und der elektromagnetische Kampf sind ein Hebel für alle anderen Dimensionen. Die bruchfreie und jederzeitige Verfügbarkeit dieser Fähigkeiten sowie deren Integrität und Schutz sind entscheidend. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz ist zudem zwingend, um Massendaten und große Komplexität für die militärische Entscheidungsfindung beherrschbar zu machen. Die Verlässlichkeit und Integrität der Daten und Datenverarbeitung sind vital.

Befähigung zu *Multi-Domain Operations*: Das gezielte und zeitlich aufeinander abgestimmte, synchronisierte Zusammenwirken militärischer und nicht-militärischer Aktivitäten in allen Dimensionen zur Erzielung von Effekten ist essenziell. *Multi-Domain Operations* im Bündnisrahmen und mit ausgewählten Partnern müssen durch vernetzte Fähigkeiten umgesetzt werden können. Die Bundeswehr muss so eine dimensionsübergreifende Aufklärungs- und Wirkungsfähigkeit erreichen und seine Strukturen und Verfahren an die veränderten Anforderungen anpassen.

Wirkung und Schutz auf Abstand: Nur durch durchhaltefähige Wirkung in der gesamten Tiefe des gegnerischen Raumes lassen sich die Operationsfähigkeit der Bundeswehr und der bestmögliche Schutz des eingesetzten Personals gewährleisten. Parallel ist eine leistungs- und durchhaltefähige Luftverteidigung aller Reichweiten entscheidend.

Erhöhung der Operationsgeschwindigkeit: Der Mensch bleibt zentral, aber die Operationsgeschwindigkeit muss durch die verantwortungsvolle Nutzung von Automatisierung und autonomen Fähigkeiten erhöht werden. Die gleichzeitige Befähigung zu *Multi-Domain Operations* und Nutzung von Künstlicher Intelligenz erhöhen die Operationsgeschwindigkeit weiter oder ermöglichen diese erst.

Quantität und Qualität: Damit Deutschland in einem Krieg seine wenigen hochtechnologischen Waffensysteme nicht gegen den kostengünstigen Masseneinsatz des Gegners verbraucht, muss ein auf der Bedrohung aufsetzender ausgewogener Mix aus Hochtechnologie, Bestandssystemen und günstiger Massentechnologie geschaffen werden. Die Bundeswehr muss so ihre Effizienz angesichts begrenzter Ressourcen steigern. Die Durchhaltefähigkeit der Streitkräfte muss zudem durch angemessen dimensionierte Unterstützungskräfte, die Anpassung von Bevorratungshöhen und von skalierbaren Kapazitäten der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie durchgängig gewährleistet sein. Gemeinsam mit unseren Verbündeten werden dafür die Voraussetzungen geschaffen.

Diese aus den Eckpunkten abgeleiteten Folgerungen werden im Fähigkeitsprofil der Bundeswehr aufgenommen und treiben so die Weiterentwicklung der Streitkräfte.



*Die stärkste
konventionelle
Armee Europas*

5. Die stärkste konventionelle Armee Europas

Deutschland tritt den Bedrohungen gemeinsam mit seinen Verbündeten entgegen. Als größte Volkswirtschaft Europas und bedeutender Alliiertes ohne eigene Nuklearkräfte trägt Deutschland besondere Verantwortung für

- *Reassurance* – die Rückversicherung der Verbündeten und ihrer Gesellschaften,
- *Deterrence* – die glaubwürdige Abschreckung gegenüber Russland und
- *Defence* – die Verteidigung der NATO.

Deutschland denkt und plant Abschreckung und Verteidigung im Bündnis. Eine glaubhafte Bündnisverteidigung erfordert jedoch eine neue strategische Rolle der Bundeswehr. Im engen Austausch mit Deutschlands Partnern und Verbündeten wird sich diese Rolle entwickeln.

Die mit der Brigade Litauen beschlossene erstmalige und dauerhafte Stationierung einer Kampfbrigade der Bundeswehr außerhalb Deutschlands ist ein sichtbarer Ausdruck dieser neuen Rolle Deutschlands im Bündnis. Auf dieser historisch beispiellosen Übernahme von Verantwortung für Europa wird Deutschland aufbauen. Die NATO muss europäischer werden, um transatlantisch zu bleiben. Die EU unterstützt hierbei ihre Mitgliedsstaaten, die Streitkräfte schnell und auftragsgerecht auszustatten.

5.1 Abschreckung und Verteidigung im Bündnis

Deutschland schreckt nur im Bündnisrahmen ab. Die Bundeswehr wird daher einsatzbereite Kräfte für die Verteidigungspläne des Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) bereitstellen und vermehrt Lasten in der Allianz übernehmen. Hier liegt der militärstrategische Schwerpunkt der Bundeswehr. Es wird weiterhin im Rahmen der nuklearen Teilhabe einen Beitrag zur nuklearen Abschreckung der NATO leisten.

Russland wird hybrid agieren, solange es dies als zweckmäßig betrachtet. Deutschland begegnet diesem Vorgehen durch Resilienz und gesamtstaatliche Handlungsfähigkeit. Dafür wird es seine wirtschaftliche, politische und zunehmende militärische Stärke nutzen. Die Bundeswehr wird im Rahmen der Nationalen Krisen- und Risikovorsorge die Gesamtverteidigung unterstützen.

Sollte die Abschreckung der NATO scheitern, verteidigt Deutschland im gesamtstaatlichen Rahmen im Bündnis. Der SACEUR setzt die angemeldeten Kräfte der Bundeswehr entlang der NATO-Verteidigungspläne ein. Die Bundeswehr gewährleistet zudem die Nationale Territoriale Verteidigung und trägt zu einer funktionierenden Operationsbasis Deutschland bei.

5.2 Die neue strategische Rolle der Bundeswehr

Die USA sind politisch und durch ihre militärischen Fähigkeiten für die Allianz essenziell. Sie erklären dabei aber, sich strategisch zunehmend in ihre westliche Hemisphäre und den Indopazifik zu orientieren.

Auch jenseits dieser Neuorientierung in den Indopazifik verlangen die USA in ihrer *2026 National Defense Strategy* von ihren Verbündeten größere Anstrengungen, die eigene Sicherheit zu gewährleisten. Deutschland muss daher den USA ein noch stärkerer militärischer Verbündeter werden und gleichzeitig gemeinsam mit den Alliierten mehr Verantwortung für die gemeinsame euro-atlantische Sicherheit übernehmen, um erfolgreich abschrecken und das Bündnis auch weiterhin verteidigen zu können.

Diese Lage erfordert angesichts des Bedrohungsumfeldes und eines Krieges in Europa, dass Deutschland zusätzliche Aufgaben übernimmt. Dabei wird Deutschland gezielt **konventionell-strategische Verantwortung in und für Europa** tragen. Das bedeutet zunächst:

1. Die **Verteidigungsfähigkeit der aktuellen Kräfte der Bundeswehr aus sich heraus** ist von strategischer Bedeutung. Die schnellstmögliche Herstellung der organischen Einsatzbereitschaft der Kräfte aller Dimensionen hat zunächst strategische Priorität – gefolgt von einem strukturierten Aufwuchs.
2. Diese Kräfte müssen im Bündnisgebiet zunehmend eigenständig verlegen können. Eine **nationale und europäische Projektionsfähigkeit** stärkt Abschreckung und Bündnisverteidigung, entlastet die USA und erhöht die europäische Handlungsfähigkeit
3. Die Bundeswehr wird innerhalb des NATO-Verteidigungsplanungsprozesses sowie national gezielt **Fähigkeiten** entwickeln und ausbauen, die **militärstrategisch wesentlich für die Abschreckung und Verteidigung** im Bündnis sind. Dazu gehören die Territoriale Flugkörperabwehr und ein dimensionsübergreifender Aufklärungs- und Wirkverbund zum Einsatz weitreichender Präzisionswirkmittel (*Deep Precision Strike*).

Europäische Alliierte werden einen größeren Anteil der euro-atlantischen Sicherheit übernehmen. Deutschland wird hier mehr Verantwortung tragen. Es wird aus der Mitte Europas die Kohäsion zwischen Ost-, Zentral- und Westeuropa erhöhen und die Verbindung zu Nordamerika erhalten. In dieser neuen strategischen Rolle wird Deutschland noch mehr zum militärischen Anlehnungspartner für seine europäischen Verbündeten, um gemeinsam mit ihnen die europäische Handlungsfähigkeit zu verbessern. Verantwortung für Europa kann nur gemeinsam mit den europäischen Verbündeten und Partnern übernommen werden.



Militärstrategische Prioritäten



6. Militärstrategische Prioritäten

Die nachfolgenden militärstrategischen Prioritäten sind integraler Bestandteil eines militärischen Gesamtansatzes im Sinne des *One-Theatre-Approachs* und in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt. Die militärstrategischen Prioritäten dienen der strategischen Steuerung der gesamten Streitkräfte in Ausbildung, Übung und Einsatz entlang der Militärstrategie.

Das Denken und Handeln in geostrategischen Räumen erfordert die ständige Prüfung von Verbindungen, Wechsel- und Folgewirkungen durch eigene oder Handlungen anderer Akteure. Dies gilt insbesondere im Rahmen eines militärischen Ratschlages. Wo immer möglich, werden durch die Zuteilung von Kräften und Fähigkeiten gleichzeitig mehrere der nachfolgenden Prioritäten bedient.

Militärstrategische Priorität 1:

Abschreckung und Verteidigungsfähigkeit im Rahmen Landes- und Bündnisverteidigung sichergestellt

Abschreckung zielt auf die Entscheidungsfindung des Gegners, indem sein Kosten-Nutzen-Rational beeinflusst wird. Die Bundeswehr setzt diese militärstrategische Priorität unter anderem um, indem sie einsatzbereite Kräfte bereithält und konventionell-strategische Fähigkeiten entwickelt.

Militärstrategische Priorität 2:

Wirkung hybrider Angriffe mitigiert

Sabotage und andere hybride Aktivitäten richten sich nicht nur gegen verteidigungsrelevante Einrichtungen. Vor allem zivile Infrastruktur für die staatliche Grundversorgung ist Ziel gegnerischer Akteure. Die Bundeswehr trägt dazu bei, die Wirkung hybrider Aktivitäten zu mitigieren. Auf diese Weise trägt sie auch zur gesamtstaatlichen Handlungsfähigkeit bei.

Militärstrategische Priorität 3:

Stabilität Europas und seiner südlichen Nachbarschaft gestärkt

Militärstrategisches Handeln in der europäischen Nachbarschaft zwischen Nord- und Westafrika, der Sahel-Region sowie dem Nahen und Mittleren Osten zielt darauf, hinreichende Stabilität zu schaffen. Die Bundeswehr setzt diese militärstrategische Priorität unter anderem um, indem sie regionale Partner stärkt und Fähigkeitsbeiträge für Internationales Krisenmanagement, im Rahmen der Vereinten Nationen sowie der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU, bereithält.

Militärstrategische Priorität 4:

Internationale Seeverbindungs- und Kommunikationslinien geschützt

Ein wesentliches Element der regelbasierten internationalen Ordnung ist die Freiheit von Seeverbindungs- und Kommunikationslinien in allen Dimensionen. Die Bundeswehr setzt diese militärstrategische Priorität unter anderem um, indem sie entsprechende Kräfte zuteilt und zum Schutz verteidigungswichtiger Infrastruktur beiträgt.

Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr: Plan für die Streitkräfte



7. Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr: Plan für die Streitkräfte

Die Militärstrategie beschreibt so die neue strategische Rolle der Bundeswehr im Bündnis und nennt erste Folgerungen. Als Plan für die Streitkräfte gestaltet das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr nun das *Single Set of Forces*. Es steuert den Aufbau einer Bundeswehr, die schnellstmöglich aus sich heraus einsatzbereit ist und strategische Fähigkeiten in das Bündnis einbringt, und setzt zudem den strategischen Orientierungspunkt für die zukünftige Bundeswehrverwaltung.

*Die Bundeswehr wird wachsen und gleichzeitig moderner;
sie vermeidet den Aufbau der Armee von gestern für den Krieg von morgen.*

Dazu macht das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr Vorgaben für die Streitkräfteplanung und ermöglicht eine Top-down-Steuerung zur Priorisierung von Ressourcen. Es ist das **zentrale bedarfsbegründende Dokument** der Bundeswehr – was militärisch benötigt wird, ist hier angelegt.

Die im Fähigkeitsprofil der Bundeswehr beschriebenen Streitkräfte bilden die Grundlage für die **Verteidigungsaufstellung**. Das Fähigkeitsprofil setzt dazu die **militärischen Vorgaben für den Aufwuchs** als Grundlage einer weiteren Operationalisierung.

Das Bundesministerium der Verteidigung plant die Streitkräfte über **Fähigkeiten**. Eine Fähigkeit entsteht

- durch die Zusammenführung der erforderlichen materiellen, organisatorischen, infrastrukturellen sowie für den Betrieb erforderlichen Ressourcen mit ausgebildetem Personal,
- zur Erfüllung einer bestimmten militärischen Aufgabe.

Dies ermöglicht ein Denken in Systemzusammenhängen und schafft die Grundlage für eine ganzheitliche Planung von Streitkräften. Eine befristete Entkopplung der Ressourcen kann die für den Aufwuchs notwendige Flexibilität schaffen.

Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr führt dazu die **deutschen NATO-Fähigkeitsziele** mit den **Nationalen Fähigkeitszielen** zusammen und beschreibt das **Zielbild der Bundeswehr**:

- **NATO-Fähigkeitsziele:** Die Bundeswehr ist eine Armee im Bündnis. Deutschland gestaltet den NATO-Verteidigungsplanungsprozess und verhandelt jene Ziele, die entlang militärstrategischer Vorgaben seiner heutigen und künftigen Rolle im Bündnis entsprechen.
- **Nationale Fähigkeitsziele:** Neben die NATO-Fähigkeitsziele treten die Nationalen Fähigkeitsziele. Diese reflektieren die Aufgaben und Aufträge der Bundeswehr aus den Verteidigungspolitischen Richtlinien und Vorgaben der Militärstrategie, ergänzen die NATO-Fähigkeitsziele, können in das Bündnis eingebracht werden und Ausgangspunkt für die multinationale Verteidigungsplanung sein.

Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr wird auf Weisung des Generalinspektors der Bundeswehr anlassbezogen fortgeschrieben und aktualisiert. Die weitere Umsetzung erfolgt durch ministerielle Weisung.

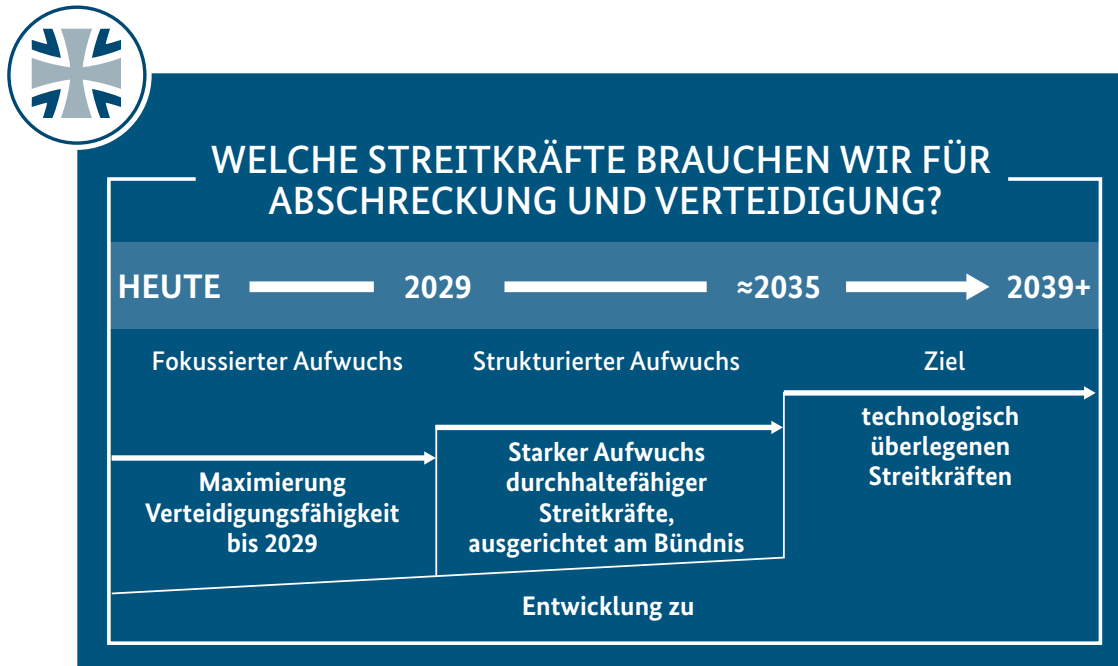
Weg zur stärksten konventionellen Armee Europas



8. Weg zur stärksten konventionellen Armee Europas

Der langfristige Aufbau der Bundeswehr erfolgt vor dem Hintergrund der in der Militärstrategie der Bundeswehr geschilderten Bedrohungslage.

Angesichts dieser akuten Bedrohungslage für das Bündnis wird der Aufbau der Bundeswehr in drei Phasen stattfinden, die unterschiedlichen Schwerpunkten folgen.



Die Streitkräfte werden

- **kurzfristig** orientiert an einer schnellen Maximierung der Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit,
- **mittelfristig** mit einem deutlichen Fähigkeitszuwachs in allen Dimensionen und
- **langfristig** hin zu technologisch überlegenen, innovativen Streitkräften

aufgebaut und in einem Zeitraum bis 2039 weiterentwickelt.

Ziel der Phase 1 ist, schnellstmöglich die Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit der Streitkräfte zu erhöhen. Dazu werden mit dem fokussierten Einsatz verfügbarer Ressourcen diejenigen Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt, welche die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte aus sich selbst heraus maximieren.

In Phase 2 wird die Bundeswehr so weiterentwickelt, dass sie ihre neue europäische Führungsrolle im Bündnis einnehmen kann. Sie wird in der Lage sein, gemeinsam mit den Verbündeten glaubhaft abzuschrecken und, falls nötig, im Bündnis zu verteidigen.

Ziel der Phase 3 ist es, die Bundeswehr durch die konsequente Nutzung innovativer Technologien zur stärksten konventionellen Armee in Europa auszubauen und so ihre europäische Führungsrolle und Bedeutung in der Sicherheitsarchitektur zu festigen.

Entscheidend dabei ist, dass in Phase 1 bereits die Schritte angelegt werden, welche in den Phasen 2 und 3 Wirkung entfalten. Zudem wird der frühzeitige Einstieg in die Nutzung von Waffensystemen der neuesten Generation von Beginn an vorgegeben.

Die ausführliche und detaillierte Ausgestaltung der Phasen über die (funktionalen) Dimensionen – Heer, Luftwaffe, Marine, Unterstützung und Spezialkräfte – muss aufgrund der darin enthaltenen Informationen GEHEIM eingestuft bleiben und wird hier nicht aufgeführt.

Die Ausgestaltung der Phasen erfolgt entlang verbindlicher Vorgaben - einschließlich Priorisierungen für die Zuweisung von Ressourcen. Dazu werden übergreifende Parameter der Streitkräfteplanung entlang der Militärstrategischen Prioritäten festgelegt. Deutsche NATO-Fähigkeitsziele und Nationale Fähigkeitsziele werden dabei entlang der Priorisierung des Generalinspektors der Bundeswehr für die Streitkräfte zusammengeführt.

Zur unverzüglichen Maximierung der Verteidigungsfähigkeit werden Aufgaben und Strukturen einer Friedensarmee aufgegeben. Bereits bestehende Ressourcen werden umgesteuert, existente Strukturen angepasst.

8.1 Gestaltungsprinzipien

8.1.1 Vorgaben für die Streitkräfte

Kernauftrag Landes- und Bündnisverteidigung – das *Single Set of Forces* wird sich auf den Kernauftrag fokussieren. Die dafür vorgehaltenen einsatzbereiten Kräfte werden auch in anderen Einsätzen ihren Auftrag erfüllen.

Neue Rolle im Bündnis – Die Bundeswehr wird Fähigkeiten entwickeln, die ihrer neuen konventionell-strategischen Rolle im Bündnis entlang der Militärstrategie entsprechen.

Innovationsdruck - Die neue Rolle der Bundeswehr wird nur durch die Nutzung von Innovationen in allen Bereichen erreicht; die Geschwindigkeit in der Umsetzung und die Nutzung von Innovationen aus der Truppe, im Sinne eines *Bottom-up*-Prinzips sind der Schlüssel zum Erfolg. Militärische Elemente und Akteure der Innovation, Forschung sowie der nationalen zivilen Wirtschaft werden hierzu eng verzahnt. Wo immer möglich, werden bestehende Systeme und Plattformen bereits ab der Phase 1 so ersetzt, Verfahren und Organisation so angepasst, dass militärische Effekte effektiver, mit weniger Personal, schneller und günstiger erzielt werden können.

Neue Verantwortung als Anlehnungspartner – Diese neue Rolle der Bundeswehr wird sie nur gemeinsam mit ihren Verbündeten erfüllen können. Multinationale Kooperation ist jedoch kein Selbstzweck: Die Bundeswehr wird als stärkste konventionelle Armee Europas **aus sich heraus** einsatzbereit und **gemeinsam mit Verbündeten** projektionsfähig werden. Dafür wird die höchstmögliche Interoperabilität sichergestellt.

Gesetzter militärischer Personalumfang – Der personelle militärische Zielumfang des *Single Set of Forces* beträgt mindestens 460.000 Soldatinnen und Soldaten bis 2035, aktiv und nicht-aktiv. Diese initiale Planungsvorgabe bestimmt den **Aufwuchspfad der Streitkräfte** (gem. §91 SG) und bildet den Rahmen für die initiale **Verteidigungsaufstellung**.

Leistungsstarke Reserve – Die Reserve ist integraler Teil der Streitkräfte und trägt damit zur Steigerung der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr bei. Dabei sind sowohl strukturgebundene als auch nicht-strukturgebundene („gespiegelte“) Teile als Reserve vorgesehen. Der Feldersatz zur Erhöhung der Durchhaltefähigkeit ist Teil der strukturgebundenen Reserve.

Vollausstattung – Alle Verbände und militärisches Personal werden voll ausgestattet. Nach Erreichen der Vollausstattung wird zudem ein waffensystemspezifischer logistischer Puffer als **Umlaufreserve** gebildet. Um darüber hinaus die materielle Durchhaltefähigkeit des Großgeräts zu erhöhen, wird dazu auch eine **waffensystemspezifische Großgerätereserve** berücksichtigt.

Ausstattung der Reserve – Auch nicht-aktive Verbände werden voll ausgestattet. Abweichend hiervon ist das Personal des Feldersatzes lediglich mit materieller Mindestausstattung (persönliche Ausrüstung und Handwaffe) zu versehen und wird aus der materiellen Mobilmachungsergänzung heraus beweglich gemacht. Personal der nicht-strukturgebundenen Reserve erhält lediglich persönliche Ausrüstung.

Priorisierung der Ausstattung – Die Priorisierung der personellen Auffüllung wie materieller Ausstattung aktiver wie teil-/nicht-aktiver Truppenteile innerhalb des Zielbildes der Bundeswehr liegt in der Verantwortlichkeit der Inspekture/Befehlshaber.

8.1.2 Umsetzung in der Bundeswehr

Aufwuchs Organisation – Der Aufwuchs der Bundeswehr erfordert einen organisatorischen Rahmen, welcher den materiellen, infrastrukturellen und personellen Aufwuchs ermöglicht und zugleich ausreichend flexibel ist. Dieser Rahmen wird durch die (GEHEIM eingestuft) Gestaltungsvorgaben für die Dimensionen in Verbindung mit den Fähigkeitsübersichten gesetzt, damit die Bundeswehr über die Phasen des Aufwuchses in das Zielbild hineinwachsen kann.

Aufwuchs Personal – Der personelle Aufwuchs zur Erreichung des Zielumfangs des militärischen Personals wird flexibel angelegt. Die hierzu gerade in Phase 1 erforderliche gezielte Steuerung wird ebenfalls durch die Gestaltungsvorgaben des Fähigkeitsprofils und entlang einer Personaldeckungsbedarfsprognose gesetzt. Die weitere Konkretisierung, Ausgestaltung und Zuweisung erfolgt durch den **militärischen Aufwuchsplan Personal**.

Der notwendige **Aufwuchs des zivilen Personalkörpers in allen Organisationsbereichen** erfolgt entlang der verteidigungsrelevanten Aufgaben durch den **zivilen Aufwuchsplan Personal**. Dieser schließt auch das Personal ein, welches zur Erfüllung seiner Aufgaben einen Kombattantenstatus als Soldat oder Soldatin der Bundeswehr erfordert – etwa betroffenes Personal der Rechtspflege.

Leistungsfähige Bundeswehrverwaltung – Damit die Streitkräfte sich auf den Kernauftrag fokussieren können, entlastet die **Bundeswehrverwaltung die Streitkräfte** von nicht zwingend militärisch zu erbringenden Aufgaben. Der Aufwuchs der Streitkräfte über die Phasen bestimmt Bedarfe und Strukturen der Bundeswehrverwaltung. Sie muss synchronisiert mit diesem Aufwuchs im Kontinuum Frieden, Krise, Krieg resilient und durchhaltefähig unterstützen.

Unterstützung außerhalb Deutschlands – Die neue strategische Rolle der Bundeswehr erfordert eine dauerhafte Präsenz und Operationsfähigkeit außerhalb der Bundesrepublik. Zwingend mobil bei der Truppe zu erbringende Leistungen werden unter Rückgriff auf Zivilpersonal der Bundeswehrverwaltung sichergestellt (*Embedded Support Organisation*).

Wesentliche Unterstützungsleistungen – Die zivile Verteidigung auf Ebene des Bundes, der Länder und Kommunen trägt maßgeblich im Rahmen der Gesamtverteidigung, insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Logistik und Gesundheitsversorgung, zur Unterstützung der Bundeswehr bei. Im Rahmen des *Host Nation Support* schließt dies auch unsere Alliierten mit ein.

Infrastruktur für den Aufwuchs – Der Aufwuchs der Bundeswehr steht und fällt mit der Infrastruktur. Hierzu werden die Rahmenbedingungen geschaffen. Dazu gehören der vorausschauende, bedarfs- und zeitgerechte Ausbau ebenso wie der anschließende resiliente Betrieb und die Leistungserbringung im gesamten Aufgabenspektrum, einschließlich einer resilienten Energieversorgung. Hinzu tritt der Vorhalt von Infrastruktur für einen skalierbaren Aufwuchs der Bundeswehr.

8.2 Fähigkeitsziele

Deutschland entwickelt mit seinen Verbündeten auf Grundlage einer gemeinsamen Bedrohungslage die zur Abschreckung und Verteidigung des euroatlantischen Raumes erforderlichen Fähigkeiten der Allianz. Mit Umsetzung der dazu erforderlichen deutschen Fähigkeiten wird die Bundeswehr die ihr zugeordnete Rolle in den Verteidigungsplänen des SACEUR erfüllen.

Der Weg zu den stärksten konventionellen Streitkräften Europas wird für die Streitkräfteplanung darüber hinaus in **Nationalen Fähigkeitszielen** umgesetzt. Dies sind zunächst:

1. **Wirkung auf Abstand und Abwehr von Bedrohungen aus der Luft** – Die Bundeswehr baut die Fähigkeiten zur weitreichenden präzisen Wirkung aus. Gleichzeitig stärkt sie die Fähigkeit zur Abwehr weitreichender Waffen und Trägersysteme.
2. **Kampf um Informationsüberlegenheit und Erhöhung der Informationsgeschwindigkeit** – Offensive und defensive Fähigkeiten zum Gewinnen und Erhalten der Informationsüberlegenheit werden hierzu in allen Dimensionen unter Nutzung Künstlicher Intelligenz ausgebaut.

3. **Vernetzung und Digitalisierung** – Auf dem Weg zur *MDO Enabled Alliance* wird Deutschland eine führende Rolle einnehmen. Hierzu werden die notwendigen boden- und weltraumgestützten Fähigkeiten geschaffen und ausgebaut: eine durchgehende cloudbasierte IT-Plattform und resiliente, redundante Kommunikationssysteme (*Digital Backbone*). Bei der Realisierung wird konsequent die Digitale Souveränität angestrebt.
4. **Nationale Führungsfähigkeit** – Die Fähigkeit zur nationalen Planung und Führung von Operationen ist auf operativer Ebene sicherzustellen. Die beinhaltet auch die Führung von *Multi-Domain Operations* sowie die darin enthaltene Aufgabe zur dimensionsübergreifenden Führung von *Deep Precision Strikes*. Gleichzeitig wird die gesamtstaatliche Handlungsfähigkeit durch ressortübergreifende Anknüpfungspunkte angelegt.
5. **Operationsbasis Deutschland** – Die Operationsbasis Deutschland erstreckt sich auf das Hoheitsgebiet Deutschlands und seiner heimischen Gewässer, den nationalen Luftraum und die nationalen Daten- und Kommunikationsnetze. Zum Erhalt der funktionsfähigen Operationsbasis werden die zwingend militärischen Fähigkeiten geschaffen.
6. **Nationale Krisen- und Risikovorsorge, Unterstützungsleistungen und durchgängig wahrzunehmende Aufgaben** – militärische Fähigkeiten zur Erfüllung dieser Aufträge sind angemessen zu berücksichtigen. Nationale Krisen- und Risikovorsorge sowie Unterstützungsleistung ist eine ressortgemeinsame hoheitliche Aufgabe zum Schutz deutscher Staatsangehöriger im Ausland.

Mit der Militärstrategie und dem Fähigkeitsprofil der Bundeswehr, die hier in Auszügen dargestellt werden, liegt nun eine bedrohungsgerechte Herleitung der militärischen Bedarfe vor, die den Aufwuchs der Bundeswehr begründen. Das Bundesministerium der Verteidigung verfügt damit über eine Gesamtkonzeption, die aus der strategischen Bewertung der Bedrohungslage ein eigenständiges Zielbild für die Streitkräfte ableitet.



DEM DEUTSCHEN VOLKE



SCHEN VOLKE

Foto: Bundeswehr/Alexander Gottschalk

Deutschland trägt Verantwortung für Europa.
Diese Gesamtkonzeption weist den Weg der Bundeswehr.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium der Verteidigung
Gesamtkonzeption und Planung militärische Verteidigung
Arbeitsbereich I - Gesamtkonzeption
Fontainengraben 150
53123 Bonn

Stand

April 2026

Titel

KI-generierte Collage
Fotos: Lockheed Martin Company, 999 Lockheed Blvd, Fort Worth, TX 76108,
Vereinigte Staaten von Amerika/Ralph Zwilling/Jana Neumann/Torsten Kraatz

Gestaltung

Redaktion der Bundeswehr
Daniela Hebbel und Catharina Deflou

Druck

Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz
und Dienstleistungen der Bundeswehr
DL I 4, Zentraldruckerei BAIUDBw
Fontainengraben 200
53123 Bonn

Weitere Informationen im Internet unter

www.bmvg.de
www.bundeswehr.de

Hinweis

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit
des Bundesministeriums der Verteidigung.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.



BUNDESWEHR